

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 192. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrilauer 109
Telephon 136-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 9.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 80 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Macdonald über Lausanne

London, 12. Juli. In Erwartung der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Macdonald über die Lausanner Konferenz hatten sich fast sämtliche Abgeordnete im Unterhaus eingefunden. In der Diplomatensloge sah man die Mitglieder ausländischer Botschaften und Gesandtschaften. Die öffentlichen Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Macdonald jagte eingangs seiner Rede, die Reparationen hätten die Haushalte der einzelnen Länder verärselt. Sie hätten im Herzen Europas ein Land in eine finanzielle Lage gebracht, die eine Drohung für die ganze Welt geworden sei. Sie hätten viel dazu beigetragen, die Wirtschaft der einzelnen Länder in Unordnung zu bringen. Solange es Reparationen gebe, könne sich die Wirtschaft nicht wieder vollständig erholen.

„Wir sind nach Lausanne gegangen,“ — so erklärte Macdonald — „um diese Frage zu besprechen, und ich brauche mich bei dem Hause nicht zu entschuldigen, wenn ich diese Frage als erste und wichtigste auf das Programm lege. Das Uebrige folgt weiter. Warum? Weil wir eine Lösung für das Reparationsproblem finden wollten.“

Er hoffe, daß man als Ergebnis nunmehr das letzte Wort über Reparationen gehört habe. (Beifall.)

Macdonald wies auf die Gefahren hin, unter denen die Welt bauernd wegen der Krise in Deutschland gelitten habe. Solange nicht die Lage Deutschlands als ein Element im Welthandel, als ein Faktor nicht nur innerhalb Europas, sondern auch als ein Faktor für England verstanden und behandelt werde, gebe es auch für England keine Erholung. (Beifall.) Macdonald sprach dann über die geschichtliche Entwicklung seit der Londoner 7-Mächte-Konferenz. Der große zeitliche Zwischenraum zwischen dem Baseler Sachverständigenbericht und der Lausanner Konferenz gereiche niemand zur Ehre. Er habe genug davon, immer nur auf neue Wahlen zu warten.

Der Reichskanzler v. Papen habe sich hartnäckig geweigert zuzugeben, daß Deutschland irgend etwas mit den Kriegsschulden zu tun habe. „Als ich ihm sagte: „Sie müssen wirklich ein Versprechen abgeben“, antwortete Papen, daß er sich aus grundsätzlichen Erwägungen heraus weigern müsse, eine Verquickung von Reparationen und Kriegsschulden anzuerkennen.“

In Washington wiederum sei Europa gefragt worden, daß Amerika die Kriegsschulden nicht vom gleichen Standpunkt aus erwägen könne, wie die Schuldner die Reparationen erwägen. Glücklicherweise seien die amerikanischen Reden und andere Kundgebungen der amerikanischen öffentlichen Meinung dahin gegangen: „Laßt Europa selbst über die Regelung entscheiden, die es unter Berücksichtigung aller Umstände für sich selbst als am geeignetsten hält. Laßt Europa selbst seine Ansichten kundgeben, und wir werden auf vernünftiger Grundlage die Rolle übernehmen, die Amerika billigerweise übernehmen kann.“

Macdonald wandte sich gegen die Behauptungen, daß Europa sich einfach zusammengetan habe, um Amerika ein Ultimatum zu überreichen. Diese Behauptungen würden wahrscheinlich üble Folgen haben. Er wolle es daher vollkommen klar machen, daß in Lausanne lediglich die inneren Schwierigkeiten Europas in Ordnung gebracht worden seien und daß man sich dort über Vorschläge geeinigt habe, die die dort vertretenen Nationen für wichtig hielten.

„Die englische Regierung habe ganz einfach gesagt: Allgemeine Streikung! Das habe sie nicht erreicht, aber es sei erreicht worden, daß Deutschland sich zur Zahlung einer Endsumme bereit erklärte und daß damit die Reparationen erledigt wurden. Die Abgeordneten sollten in ihren Wahlbezirken darlegen, daß das Ende der Reparationen der Anfang der Wiederherholung für die englische Industrie sein werde. Die Schrumpfung des englischen Außenhandels in den letzten 2 Jahren sei zehnmal so groß gewesen wie die größte zu erwartende Reparationszahlung und vierzehnmal so groß wie die letzte Jahreszahlung. Auf dem Papier sah die Reparationszahlung sehr klug aus, in der Praxis aber war sie ungeheuer töricht. Die allgemeine Arbeit der Konferenz werde über die Reparationsfrage hinaus noch fortgesetzt werden, und zwar unverzüglich.“

Auf eine Zwischenfrage bestätigte Macdonald, daß in der geplanten Weltwirtschaftskonferenz Amerika teilnehmen werde. „Wenn Amerika — so fuhr Macdonald fort — seine wirtschaftlichen und finanziellen Probleme lösen wolle, so muß es dies auch mit den politischen Fragen tun, und die politischen Probleme hängen von der politischen Geistesverfassung ab. Wir müssen noch die aus dem Kriege übriggebliebene Atmosphäre verzeichnen. Deutschland muß als eine Nation mit Selbstachtung dekretiert werden, und als eine Nation, die im Rate der Völker befragt werden muß, deren Rat angenommen werden muß, wenn er weise ist, oder abgelehnt werden, wenn er nicht weise ist, genau so, wie es bei jeder anderen Nation der Fall ist. Deutschland muß in den Rahmen der normalen Beziehungen zu den Völkern wieder eingefügt werden. Ich freue mich, sagen zu können, daß Lausanne uns näher an Frankreich, Frankreich näher an Deutschland und Frankreich und Deutschland näher an uns Engländer gebracht habe.“

Noch gebe es Mißverständnisse. Der englische Außenminister habe erfahren, wie sehr delikate Fragen in Genf aufgeworfen seien, und wir, Macdonald, haben ähnliche Erfahrungen in Lausanne gemacht. Man müsse versuchen, sie durch gegenseitige Unterstützung zu beseitigen, indem man die großen europäischen Nationen dazu bringe, immer mehr vom Geiste des Völkerbundesstatuts in sich aufzunehmen.

„Wir werden weiter arbeiten — so schloß Macdonald —, miteinander zusammenarbeiten und unsere Hilfe in den Dienst des Friedens stellen. Die Arbeit habe eben erst angefangen. Die Abrüstung eröffnete neue Wege — sie mögen sehr breit sein! Ich bitte das Haus, mir und meinen Ministerkollegen die herzlichste Zustimmung zu geben.“

In der Unterhausansprache über die Ausführungen Macdonalds zum Lausanner Ergebnis brachte der Parlamentsführer der Arbeiterpartei L. A. D. S. u. r. y die Freude der Opposition zum Ausdruck, daß endlich ein Abkommen zustande gekommen sei. Er hoffe und glaube, daß das große Volk der Vereinigten Staaten den Unterzeichner machen bei der Durchführung helfen werde. So sehr sich auch die Staatsmänner beglückwünschten, eine Einigung bis zum gegenwärtigen Stande fertiggebracht haben,

Die polnische Wirklichkeit.

Selbstverwaltungsschulden. — Analphabetentum. — Beamtenentlassungen.

Wie eine jetzt veröffentlichte Statistik besagt, beträgt die Verschuldung der kommunalen Selbstverwaltungen in Polen über 1 221 400 000 Zloty. Diese Summe verteilt sich wie folgt: Städte bis 20 000 Einwohner — 158 300 000 Zloty; 20 000 bis 100 000 Einwohner — 334 600 000 Zloty; Städte über 100 000 Einwohner — 215 000 000 Zloty; staatliche Kommunalverbände — 154 Millionen 200 000 Zloty; Wojewodschafts-Selbstverwaltungen — 117 000 000 Zloty.

Die ländlichen Selbstverwaltungen sind mit 154 200 000 Zloty belastet, die städtischen Selbstverwaltungen mit 960 000 000 Zloty. Bei der städtischen Bevölkerung entfällt also pro Kopf 109,4 Zloty, bei der ländlichen 11,8 Zloty Schulden.

Trotz dieses großen Unterschiedes in der Höhe der Verschuldung befinden sich die städtischen wie die ländlichen Selbstverwaltungen in gleich schwierigen Verhältnissen. Das ist darauf zurückzuführen, daß das Land weniger mit Bargeld versehen ist und seine Verpflichtungen meistens kurzfristig sind. Die städtischen Selbstverwaltungen sind aber in erster Linie mit langfristigen Verpflichtungen belastet.

Auffallen muß es, daß die Schulden der Selbstverwaltungen gerade in den letzten Jahren sehr stark gewachsen sind. So stiegen in den letzten vier Jahren die Schulden der Städte bis 20 000 Einwohner von 51 Millionen auf 158,3 Millionen Zloty (um 210,4 Prozent!!!), die der Kreiskommunalverwaltungen von 52 Millionen auf 154,2 Millionen (um 196,5 Prozent), und so ist es auch bei den anderen Selbstverwaltungen.

Bei den Schulden handelt es sich vor allem um innerpolnische Verpflichtungen. Aus dem Auslande sind nur 229,7 Millionen Zloty (also 18,8 Prozent der Gesamtverpflichtungen) gekommen.

Wie diese Aufstellung beweist, ist die Lage der Selbstverwaltungen in Polen alles andere als rosig. Zu diesen Verhältnissen hat die bisher nicht ordentlich geregelte gesetzliche Grundlage für die Finanzgebarung der kommunalen Selbstverwaltungen stark beigetragen. Der Staat billigt den Selbstverwaltungen keine genügend tragbaren Steuerquellen zu, überläßt sie aber mit immer größeren Pflichten, für die die Mittel nicht angewiesen werden.

Aus dem kürzlich erschienenen Kleinen Statistischen Jahrbuch für 1932 (Mały Rocznik Statystyczny 1932) sind nachstehende Daten über die Entwicklung des Volksschulwesens in Polen in den Schuljahren 1923/24 bis 1930/31 enthalten.

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug in ganz Polen im Jahre 1930/31 — 4 464 000, davon genossen den Elementarunterricht in verschiedenen Schulen 4 052 000, was 90,8 Prozent ausmacht. Mit anderen Worten: es haben den Schulunterricht 412 000, d. h. 9,2 Prozent der Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder nicht genossen.

In der Verwirklichung des Elementar-Schulunterrichts macht sich ein Rückgang seit dem Jahre 1928/29 bemerkbar. In diesem Jahre (1928/29) besuchten die Schulen 93,7 Prozent der Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder, im folgenden Jahre (1929/30) 92,3 Prozent und im Jahre 1930/31 nur noch 90,8 Prozent.

Dieser Rückgang ist in den einzelnen Teilgebieten des Landes verschieden. Am geringsten ist er in den Zentralwojewodschaften. Im Jahre 1928/29 wurden die Schulen von 149 000 Kindern nicht besucht, im Jahre 1930/31 betrug diese Zahl 168 000. In den Ostwojewodschaften genossen im Jahre 1927/28 147 000 Kinder keinen Unterricht, im Jahre 1930/31 waren es 231 000 schulpflichtige Kinder, die keine Schule besuchten. Der bedauerlichste Stand bildete sich in den West- und Südwowodschaften heraus, wo noch vor dem Kriege der Elementar-Schulunterricht obligatorisch war und wo dieser Unterricht sämtlichen schulpflichtigen Kindern erteilt wurde. In den Wojewodschaften Posen und Pommerellen genossen im Jahre 1929/30 — 2000 Kinder keinen Schulunterricht und im Jahre 1930/31 bereits 17 000.

Es ist zu befürchten, daß bei der Verwirklichung des Regierungsplanes der Verringerung der Ausgaben für Bildungszwecke dieser Zustand im Jahre 1931/32, für welches die Daten noch fehlen, keine Besserung erfahren hat. Die Zahl der Analphabeten steigt somit von Jahr zu Jahr.

Der Verband der Postbeamten Polens hat lehtthin eine außerordentlich stark besuchte Versammlung abgehalten, in der zu den letzten Gehaltsreduzierungen Stellung genommen wurde. Da durchgesichert war, daß weitere Entlassungen bevorstünden, wurde eine Statistik verlesen, der zufolge auch bei der Postverwaltung während des letzten Jahres stark reduziert worden ist. In diesem Zeitabschnitt wurden nämlich nicht weniger als 2000 Angestellte zur Entlassung gebracht. Etwas über 1000 hiervon gehören zur Kategorie der niederen Funktionäre.

so werde doch seiner Ansicht nach niemals eine völlige Vereinigung der Beziehungen zwischen Mitteleuropa und Frankreich eintreten, so lange man nicht an die politischen Fragen herangehe, die sich aus den Friedensverträgen ergeben, und ganz besonders so lange man nicht der schrecklichsten jemals erhobenen Anklage ins Gesicht sehe, daß die deutsche Nation allein für den Krieg verantwortlich sein soll.

Der Liberale Lloyd George sagte: Die englische Abordnung könne am besten beurteilen, ob es in Lausanne möglich gewesen wäre, die völlige Reparations-

streichung durchzuführen. Er glaube, daß sie es hätte tun können, wenn sie es gewollt hätte. Sie würde darin von Italien und, soweit er unterrichtet sei, auch von Belgien unterstützt worden sein. Er glaube nicht, daß Frankreich eine isolierte Stellung hätte einnehmen können. Frankreich würde in diesem Falle vollkommen allein gestanden haben, und seiner Ansicht nach könne sich selbst ein mächtiger Staat wie Frankreich dieses nicht leisten, wenn es sich lediglich um rund 150 Millionen Pfund handele, die noch dazu unter alle Unterzeichner des Versailler Vertrages verteilt würden.

Die Ratifizierung des Lausanner Abkommens.

London, 12. Juli. In einem Leitartikel über die Lausanner Abmachungen erklärt die „Times“, die Ratifizierung habe keine Eile. Wichtig sei es, daß die öffentliche Meinung die Handlung ihrer Staatsmänner gutheiße und daß kein Gerücht über eine Rückkehr zum Young-Plan entstehe, wie es in Paris geschehen sei. Macdonald hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß im Falle einer Nicht-ratifizierung keine Schritte ohne vorherige Beratung mit Deutschland auf einer anderen Konferenz unternommen werden sollen. Es würde also eine neue und ernste Lage entstehen, aber der Young-Plan würde nicht wieder automatisch in Kraft gesetzt werden. Das Blatt gibt den in London aufgetauchten Besorgungen wegen der Schwierigkeiten Ausdruck, die sich in Deutschland einer Ratifizierung des Lausanner Abkommens entgegenstellten. Die „Times“ wendet sich an die Nationalsozialisten, die anscheinend aus parteipolitischen Gründen bereits entschlossen seien, die Möglichkeit einer Mitarbeit zu zerstören und statt dessen die Autarkie zum eigenen Idol zu erheben. Wenn Deutschland seine Mitarbeit verweigere, würde es seine politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nur erhöhen.

Auch „Morning Post“ betont, daß eine automatische Rückkehr zum Young-Plan nicht eintreten könne, sondern daß im Falle der Nicht-ratifizierung erst Beratungen mit Deutschland stattfinden müßten. Eine weitere Frage sei, ob Amerika am 30. September die fälligen Reparations-schulden von 1½ Milliarden Pfund fordern und Deutschland diese Summe bezahlen werde. Dies werde eine Prüfung für die Haltung Amerikas sein, da dies die einzige Zahlung sei, die vor der Präsidentenwahl fällig sei.

Herriot von der anderen Seite.

Er wendet sich gegen die Sozialisten und wird dabei von den Rechten unterstützt.

Paris, 12. Juli. Die französische Kammer tagte noch in den frühen Morgenstunden des Dienstag, um das Finanzprogramm der Regierung zu verabschieden.

Bei den Beratungen über die Abschaffung der Reservistenperiode nahm Ministerpräsident Herriot eine Haltung ein, die von entscheidender Bedeutung für die jetzige Einstellung der Regierung sein dürfte. Entgegen allen Erwartungen wandte sich der Ministerpräsident scharf gegen die von den Sozialisten geforderte Abschaffung der Reservistenübung und stellte gegen ihren Antrag die Vertranensfrage. Mit den Stimmen der gemäßigten Rechten erzielte er gegen die Sozialisten mit 360 gegen 179 Stimmen eine Mehrheit von 181 Stimmen.

Der Abstimmung war eine Fraktionsstimmung der Radikalsozialisten vorangegangen, in den sich Herriot mit aller Schärfe verbeten haben soll, Weisungen von seiner Partei zu erhalten. Die Radikalsozialisten stimmten geschlossen für die Regierung.

In den Wandelgängen der Kammer wurde die Haltung Herriots um die Nachstunden sehr eingehend besprochen. Man betont, daß der Ministerpräsident es absichtlich habe darauf ankommen lassen wollen, ein für allemal mit den Sozialisten zu brechen, deren Politik ihm von Tag zu Tag verhängnisvoller erschienen sei und daß er sich in Zukunft an die gemäßigten Elemente der Kammer anzulehnen gedenke.

Der „Populaire“ nimmt schon jetzt gegen die Haltung Herriots Stellung. Das Organ der sozialistischen Partei erklärt, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Kammer als eine beabsichtigte und brutale Zersplitterung der Mehrheit betrachtet werden müsse, die das französische Volk am 8. Mai 1932 in die Kammer geschickt habe.

Der Finanzgeheimrat wurde nach einer Dauer-sitzung, die bis in den nächsten Tag dauerte, mit 305 gegen 172 Stimmen bei 125 Enthaltungen angenommen.

Sozialdemokraten gegen Nazi-Terror.

Berlin, 12. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: „Der Reichsminister des Innern empfing am Dienstag nachmittag die Vorstandsmitglieder der SPD, die Abgeordneten Wels und Dr. Breitscheid, die dem Minister von der Partei gesammeltes Material über die politischen Zusammenstöße der letzten Zeit überreichten. Die Herren machten weiter darauf aufmerksam, daß sie die Lage in Deutschland im Augenblick als besonders ernst ansähen, und forderten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Sicherheit. Insbesondere stellten sie die Wiedereinführung des Uniformverbots als notwendig hin. Der Minister erklärte, daß er Provokationen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, auf das Allerbeste bedauere. Infolge dieser Provokationen sei es zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei jedoch zunächst Sache der Landesbehörden. Der Reichsminister erklärte, daß das Reichskabinett, nachdem nun-

Amerika verzichtet nicht auf Kriegsschulden

Washington, 12. Juli. Im Bundeskongreß macht sich ein immer größerer Widerstand gegen das Lausanner Abkommen bemerkbar. Vor allem ist die Stimmung durch Meldungen über das angebliche Geheimabkommen derart erregt, daß gegenwärtig mit keinerlei Entgegenkommen, ja nicht einmal mit einer Verlängerung des Moratoriums zu rechnen ist.

Der Bundessenate nahm am Montag eine Vorlage des Senators Claß mit 53 gegen 18 Stimmen an. Sie erhöht den Umlauf des Papiergeldes um 1 Milliarde Dollar.

Eine im Senat vorgenommene zuverlässige private Umfrage ergab, daß von den 96 Mitgliedern des Senats 39 Republikaner und 39 Demokraten gegen eine Streichung der Kriegsschulden der Alliierten sind. 4 Senatoren lehnten eine Erklärung ab und 14 waren abwesend. Von 282 Repräsentantenhausmitgliedern erklärten sich 252 gegen die Streichung. Die Umfrage gibt in klarer Weise die allgemeine Stimmung des Kongresses wieder.

Der Führer der Republikaner im Senat gab folgende bezeichnende Erklärung ab: „Ich werde die Kriegsschulden weder streichen noch revidieren, gleichgültig welche Versprechungen in Lausanne gemacht worden sind oder welches Abkommen getroffen worden ist. Ich glaube nicht, daß jemals der amerikanische Kongreß die alliierten Schulden revidieren oder herabsetzen werde.“

Senator Reed sagte, er sei gegen eine Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden.

mehr der Reichskanzler zurückgekehrt sei, zu der innerpolitischen Lage alsbald Stellung nehmen werde. Die Wiedereinführung des Uniformverbots lehnte der Minister ab.“

Türkei tritt am Montag dem Völkerbund bei

Genf, 12. Juli. Die außerordentliche Völkerbundversammlung, in der die Türkei ihren Beitritt zum Völkerbund vollziehen wird, findet am nächsten Montag, den 18. d. Mts., statt. Die ordentliche Völkerbundversammlung beginnt am 19. September l. Js. Voraussichtlich wird am nächsten Freitag der Völkerbundrat zusammentreten, um zu der Frage der Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz Stellung zu nehmen.

Die Türkei wird in der Montagssitzung in feierlicher Weise einstimmig in den Völkerbund aufgenommen werden und hierbei eine Erklärung abgeben, nach der sie die Rechte und Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes übernimmt. Der Jahresbeitrag der Türkei wird sodann auf Grund der Bevölkerungsziffer der Türkei, die bisher noch nicht endgültig erhalten werden konnte, festgesetzt werden. Die Zahl der Mitgliederstaaten des Völkerbundes erhöht sich damit von 53 auf 54.

Vorläufig keine Völkerbundshilfe für Rumänien.

Bukarest, 12. Juli. Der auf Einladung der rumänischen Regierung am Montag in Bukarest eingetroffene Völkerbundabgeordnete Wenol zerstreute durch seine der Presse gemachten Ausführungen alle auf rasche Völkerbundshilfe gerichteten Hoffnungen. Wenol erklärte, daß eine Anleihe für Rumänien nicht in Frage komme. Die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes sei, den aufs schwerste erschütterten internationalen Kredit wieder herzustellen, wozu in Lausanne der erste Schritt getan sei. Aus diesem Sanierungswerk könnten nur jene Staaten Nutzen ziehen, die die dafür unbedingt nötige Voraussetzung einer muster-gültigen Finanzwirtschaft geführt hätten. Infolgedessen müsse Rumänien seinen Haushalt ausbalanzieren, seine Verwaltung vereinfachen, seine Beamten regelmäßiger bezahlen und alle Einnahmemöglichkeiten des Staates restlos ausnützen. Rumänien würde zweifellos diesen notwendigen Entschluß fassen, und Wenol hoffe, in diesem Sinne an den Völkerbund Bericht erstatten zu können.

Nicht im Interesse Japans.

Tokio, 11. Juli. Die chinesischen Vorschläge, eine Konferenz einzuberufen, um die mandchurische Frage zu behandeln, wurde von der japanischen Regierung abgelehnt, da diese Vorschläge nicht den Interessen Japans im Fernen Osten entsprächen. Die japanische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Mandchurei ein unabhängiger Staat sei und schlägt der chinesischen Regierung vor, neue Verhandlungen mit der Mandchurei unmittelbar einzuleiten.

Drei Bauern erschossen.

Bauernunruhen in der Nähe von Warschau.

Im Städtchen Jadow unweit von Warschau kam es vorgestern in den Nachmittagsstunden zu blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern, die vom Lande in die Stadt mit ihren Fuhrwerken kamen, und der Polizei. Die Ursache für die Zusammenstöße waren die von der Verwaltung des Städtchens eingeführten Schlagbaumgebühren in der Höhe von Pl. 2,50 für einen Wagen. Es gelang zwar anfänglich dem Kreisstarosten, die aufgetriebenen Bauern zu beruhigen, aber nachher kam es doch zu Reibungen mit der Polizei, wobei die Bauern gegen die Polizei auftraten. Der örtliche Polizeikommandant ließ nach dreimaliger Warnung — wie amtlich mitgeteilt wird — eine Salve in die Luft abschießen, aber, als die Bauern weiter gegen die Polizei vorrückten, wurde in die Masse geschossen. Hierbei wurde ein Bauer sofort getötet, viele andere wurden verwundet, wovon zwei so schwer, daß sie im Krankenhaushaus verstarben.

Der moralisch Verantwortliche.

Eine Klage gegen den Regierungssozialisten Jaworowski.

Wie wir aus Warschau erfahren, wird demnächst im Warschauer Gericht eine Klage gegen den Führer der Regierungssozialisten (Frakt) Rajmund Jaworowski einlaufen, die die Familie des ermordeten Fleischhändlers Geter einreichen wird. Es wird dies eine Privatklage um Entschädigung von 1 Bloth (symbolisch) für den Verlust, den die Familie erlitten hat. Die Klage wird durch den bekannten Brief Geters an Jaworowski, in dem Geter Jaworowski für den Fall seiner Ermordung moralisch verantwortlich macht, begründet sein. Die Familie will durch diesen Prozeß die volle Aufklärung der Zusammenhänge, die zur Mordtat führten, erlangen.

Vor der Eröffnung der britischen Reichskonferenz.

London, 12. Juli. Zu der britischen Reichskonferenz in Ottawa wird die englische Delegation morgen abreisen. Führer der Delegation ist der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin. Außerdem gehören der Delegation noch 6 weitere Minister an, darunter der Finanzminister und der Handelsminister. Heute vormittag hält das englische Kabinett seine letzte Sitzung vor der Abreise nach Ottawa ab. Die Konferenz selbst beginnt am 21. Juli. Man nimmt jedoch an, daß die Eröffnungsfeierlichkeiten einige Tage in Anspruch nehmen werden und daß daher die eigentlichen Beratungen erst am 25. Juli beginnen werden. Auf der Konferenz werden rund 300 Delegierte aus allen Teilen des britischen Weltreichs anwesend sein. Die britische Reichskonferenz findet alle 2 bis 5 Jahre statt. Ihr Staatsoberhaupt ist der englische König. Die Tagesordnung der bevorstehenden Ottawaer Konferenz wird heute im englischen Unterhaus bekanntgegeben werden. Die Konferenz wird hauptsächlich Wirtschaftsfragen gewidmet sein. Die britische Reichskonferenz findet alle 2 bis 5 Jahre statt. Ihr Staatsoberhaupt ist der englische König. Die Tagesordnung der bevorstehenden Ottawaer Konferenz wird heute im englischen Unterhaus bekanntgegeben werden. Die Konferenz wird hauptsächlich Wirtschaftsfragen gewidmet sein.

England lehrt zum Goldstandard zurück.

London, 12. Juli. In Verbindung mit der Empfehlung der B. F. Z., zum Goldstandard zurückzukehren, gibt der oppositionelle „Daily Herald“ ein Gerücht wieder, daß der Gouverneur der Bank von England hierzu nach Beratungen mit der englischen Regierung seine Zustimmung erteilt habe. Dieses Zugeständnis sei ein Teil des Preises, den man Frankreich für seine Zustimmung zum Lausanner Abkommen zahlen müsse.

Der Aufstand in Brasilien.

Rio de Janeiro, 12. Juli. Die brasilianische Regierung hat die schärfsten Maßnahmen ergriffen, um den Aufstand in Sao Paulo zu bekämpfen. Große Truppenabteilungen der nördlichen und brasilianischen Staaten stehen zum Abmarsch nach Sao Paulo in Bereitschaft. Der Flugzeugverkehr nach dem Süden ist vorübergehend eingestellt worden. Regierungstruppen haben den Eisenbahnknotenpunkt von Jaravare an der Grenze zwischen Sao Paulo und Parana eingenommen. Auf dem Kreuzer „Rio Grande de Sul“ sind Seesoldaten nach Santos geschickt worden. Wie jetzt festgestellt wird, ist der Aufstand allem Anschein nach von der staatlichen Militärpolizei in Sao Paulo ins Werk gesetzt worden, die sich im Besitz von 50 Flugzeugabwehrkanonen befindet. Es bestätigt sich, daß sämtliche Garnisonen des Staates Sao Paulo zu den Aufständischen übergegangen sind.

Die Regierung hat den Hafen von Santos geschlossen. Die Regierungstruppen rücken von drei Seiten gegen die Stadt Sao Paulo vor.

Neue Arbeitslosenunruhen in Amerika.

New York, 12. Juli. In Saint Louis im Staate Missouri kam es am Montag zu riesigen Arbeitslosenunruhen. Nach der Abweisung einer Demonstration trieb die Polizei die Demonstranten mit Tränengasbomben und mit Gummiknütteln auseinander. Außerdem machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. 14 Arbeitslose wurden schwer und etwa 30 leichter verletzt. 40 angebliche Kommunisten wurden verhaftet.

Sport-Turnen-Spiel

Die Favoriten von Los Angeles.

Es ist Hochbetrieb zurzeit im olympischen Lager, denn nur mehr wenige Wochen trennen uns von Los Angeles. Die kommenden letzten Ausschreibungen der Nationen werden zweifellos noch eine Fülle überragender Leistungen auf den verschiedenen Teilgebieten der Leichtathletik bringen. Immerhin ist es heute schon möglich, einen ungefähren Ueberblick darüber zu geben, wer bei den olympischen Kämpfen Sieges- und Platz-Chancen hat. Gewiß spielen körperliche und seelische Hemmungen im Augenblick der Entscheidung dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle — aber es muß an der tausendfach erprobten Tatsache trotz alledem festgehalten werden: Klasse setzt sich durch.

Auf dieser Grundlage ist nachfolgende Liste aufgebaut, die uns je die drei ersten voraussichtlichen Leichtathletik-Preisträger der X. Spiele in Kalifornien vor Augen führt:

100 Meter: 1. Metcalfe-USA, 2. Jonath-Deutschland, 3. Kbrnig-Deutschland.

200 Meter: 1. Metcalfe-USA, 2. Montuague-USA, 3. Loppino-USA.

400 Meter: 1. Eastman-USA, 2. Williams-USA, 3. Rampling-England.

800 Meter: 1. Eastman-USA, 2. Hampson-England, 3. Genung-USA.

1500 Meter: 1. Beccali-Italien, 2. Purje-Finnland, 3. Benzke-USA.

5000 Meter: 1. Lehtinen-Finnland, 2. Kusocinski-Polen, 3. Hohollo-Finnland.

10 000 Meter: 1. Nurmi-Finnland, 2. Hohollo-Finnland, 3. Virtanen-Finnland.

110 Meter Hürden: 1. Keller-USA, 2. Beard-USA, 3. Salting-USA.

400 Meter Hürden: 1. Beatty-USA, 2. Burke-USA, 3. Burghley-England.

3000 Meter Hindernis: 1. Lehtinen-Finnland, 2. Loukola-Finnland, 3. Mc. Cluskey-USA.

Hochsprung: 1. Spiz-USA, 2. Burg-USA, 3. Marthy-USA.

Stabhochsprung: 1. Sturdy-USA, 2. Warme-USA, 3. Pool-USA.

Weisprung: 1. Nambu-Japan, 2. Brooks-USA, 3. Bates-USA.

Dreisprung: 1. Oba-Japan, 2. Kelly-USA, 3. Casey-USA.

Kugelstoßen: 1. Sexton-USA oder Briz-USA, 2. Douba-Tschechei oder Hellsas-Polen, 3. Hirschfeld-Deutschland.

Speerwerfen: 1. M. Järvinen-Finnland, 2. Sippilä-Finnland, 3. Penttilä-Finnland.

Diskuswerfen: 1. Kemecz-Ungarn, 2. Jessup-USA, 3. Noel-Frankreich.

Hammerwerfen: 1. O'Callaghan-Irland, 2. Stölb-Schweden, 3. Pöyhölä-Finnland.

Zehnkampf: 1. A. Järvinen-Finnland, 2. Vrijölä-Finnland, 3. Bausch-USA.

4×100 Meter Staffel: 1. Deutschland, 2. USA, 3. England.

4×400 Meter Staffel: 1. USA, 2. England, 3. Deutschland.

Marathonlauf: 1. Nurmi-Finnland, 2. De Bruyn-Deutschland, 3. Marttelin-Finnland.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

Am Sonnabend und Sonntag finden nachstehende Spiele um die Meisterschaft der A-Klasse statt: Sonnabend um 18 Uhr auf dem NS-Platz: Gakoah — Wima, Sonntag um 10 Uhr auf dem NS-Platz: WNS — Widzein; um 18 Uhr auf dem Wima-Platz: Strzelecki — Orkan und in Babianice um 18 Uhr PTE — NS.

Freitag abend Motorrad- und Radrennen im Helenenhof.

Wie uns mitgeteilt wird, sollen die bereits dreimal angejagten und immer infolge Regenwetters verlegten Motorrad- und Radrennen des Sport-Klubs „Union-Touring“ am Freitag, den 15. d. Mts., um 8 Uhr abends im Helenenhof stattfinden. Es ist dem Veranstalter zu wünschen, daß ihnen diesmal der Himmel gnädig sei und das Rennen ohne Hindernis stattfinden kann.

Im Programm der Veranstaltung sind Motorradrennen auf der Asche- und Betonbahn vorgesehen, zu denen sich eine große Zahl hiesiger guter Motorradfahrer gemeldet hat. U. a. wird an den Rennen Herr Webb teilnehmen, der unlängst von einem längeren Aufenthalt in seiner Heimatstadt London zurückgekehrt ist, wo er Gelegenheit hatte, mit den besten englischen Dirt-Trac-Fahrern zu trainieren.

Niher den Motorradrennen finden am Freitag Radrennen unter Teilnahme der besten Lodzer Radfahrer statt.

Französischer Rekord im Weisprung.

Bei dem Sportfest im Stadion Colombes am Sonntag in Paris wurde ein neuer Rekord im Weisprung erzielt. Der bekannte Springer Robert Paul verbesserte den bisher von Barlier-Belfort mit 7,14 Metern gehaltenen Landesrekord um 5 Zentimeter auf 7,19 Meter.



Mustergültige Sprünge ins Wasser

zeigen auf der Donau ein Wiener Sportlehrer und sein Schüler.

Sportspiele um den Pokal des Präsidenten.

Bekanntlich hat der Staatspräsident für Sportspiele der Fabrikclubs einen Wanderpokal gestiftet, den im vergangenen Jahre die Sportler des J. A. Poznansti errungen haben. In diesem Jahre versprechen diese Wettbewerber eine hohe sportliche Stufe zu erreichen, da in der Zwischenzeit alle Fabrikmannschaften eifrig an sich gearbeitet haben und heute über vollwertiges Material verfügen. An den diesjährigen Kämpfen werden alle Mannschaften des Lodzer Kreises teilnehmen, und zwar: J. A. P., Jednoczone, Geher, Wima, Tomaszotwer Seidenfabrik und Kruschender.

Dreitampf-Meisterschaft des Lodzer Bezirks.

Am Sonntag kommt in K a l i s c h der leichtathletische Frauendreitampf um die Meisterschaft des Lodzer Bezirks zum Austrag. An diesem Wettbewerb nehmen die besten Leichtathletinnen des Bezirks mit Janowka, Plucinska und Smentlowna an der Spitze teil. Siegeschancen hat in großen Massen die Babianicerin, Fr. Janowka.

Pistulla will wieder bogen.

Der frühere Europameister im Halbschwergewicht Ernst Pistulla (Berlin) ist von seiner schweren Erkrankung nun doch soweit hergestellt, daß er sich wieder als aktiver

Boger betätigen kann. Pistulla hat das Training bereits aufgenommen und wird sich der Berliner Sportgemeinde erstmalig wieder am 19. Juli vorstellen, allerdings trägt er nur einen Schautkampf über drei Runden mit seinem engeren Landsmann Horst Kiege aus.

Von der Tour de France.

Nach den bisherigen Ergebnissen der gigantischen Rundfahrt fuhr der deutsche Fahrer Stöpel vor dem Belgier Bonduel und dem Franzosen Lemoire.

Rage Don schafft es wieder nicht.

Der englische Motorrad-Rennfahrer Rage Don unternahm am Sonnabend nach dem Umbau seiner „Mif Eng-land III“ einen zweiten Versuch, seinen Weltrekord zu überbieten. Auch diesmal scheiterte jedoch seine Absicht, denn er schaffte es mit seinem stattlichen Rennboot auf dem Loculomoudsee nur auf etwa 160 Stundenkilometer.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 13. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.). 12.45 Schallplatten, 15.40 Kinderprogramm, 16.05 Schallplatten, 16.35 Bericht des Zentralen Hydrographischen Instituts, 16.40 „Juli 1917 in Polen“, 17 Populäres Konzert, 18 „Jagd und Fischfang in Japan“ 18.20 Leichte Musik, 19.15 Verschiedenes, Radiopressjournal, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, Theaterrepertoire, 20 Choronzert, 20.35 Literarisches Viertelstündchen, 20.50 Geigenvortrag der Irene Dubiska, 21.50 Zugabe zum Radiopressjournal, 21.55 Wetterbericht für den Flugverkehr, 22 Tanzmusik, 22.25 Schallplatten, 22.40 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.). 11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Zichorlik-Vieder, 16.50 Tanzmusik, 19.10 Fünf Songs singen, 20 Musikdrama: „Pelleas und Melisande“ 23 Tanzmusik.

Königs-Wulterhausen (983,5 Hz, 1635 M.). 12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Konzert, 20 Musikdrama: „Pelleas und Melisande“, 22.20 Märche und deutsche Tänze.

Rangenberg (635 Hz, 472,4 M.). 7.05 Brunnenkonzert, 12 Unterhaltungskonzert, 13 Konzert, 14.30 Schallplatten, 17 Konzert, 20 Tanzabend, 22.40 Nachtmusik.

Wien (581 Hz, 517 M.). 11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16.30 Konzertstunde, 17.30 M. Regers sinfonisches Lied, 19.35 Heitere Vorstellung, 21.45 Abendkonzert.

Prag (617 Hz, 487 M.). 11 Schallplatten, 12.30 Orchesterkonzert, 13.40 Schallplatten, 14.30 Konzert, 19 Liederkonzert, 20 Konzert, 21 Trampenchor aus Böhmen, 21.20 Tamburizza-Konzert.

Konzert von Irene Dubiska.

Am heutigen Mittwoch um 20.50 Uhr spielt vor dem Mikrophon des Barichaner Senders die bekannte Geigerin Irene Dubiska. Im Programm des Rezitals eine altfranzösische Sonate (von J. M. Leclair), eine Gavotte von Johann Sebastian Bach für Geige solo, sowie eine Anzahl neuer Violinwerke.



Zwei Riesenflugzeuge.

Das größte deutsche Flugzeug „D. 2500“, das zwischen Berlin und London verkehren wird, landete in Wffitzeng des englischen Flugplatzes Croydon.

Tragisches Ende des Schuhmagnaten Bat'a.

Ueber dem eigenen Flugplatz tödlich abgestürzt.

Prag, 12. Juli. Am Dienstag ereignete sich in der Nähe von Blin in Mähren ein Flugzeugunglück, bei dem der bekannte tschechische Schuhfabrikant Bat'a sein Leben einbüßte. Bat'a wollte nach der Schweiz fliegen. In der Höhe von 700 Meter stürzte das Flugzeug in der Nähe des Flugplatzes Blin plötzlich ab. Bat'a und der Pilot waren sofort tot.

Ueber den Hergang der Flugzeugkatastrophe liegen bisher nur spärliche private Mitteilungen vor. Danach ist das Flugzeug, das gegen 6 Uhr gestartet war, noch über Bata's Privatflugplatz in Dvřivogici aus der Höhe von 700 Metern plötzlich abgestürzt. Der Pilot war auf der Stelle tot. Bat'a selbst war, als man ihn aus den Trümmern herausholte, noch am Leben. Er starb aber während der Ueberführung nach dem Krankenhaus.

Bat'a ist 66 Jahre alt geworden. Er hinterläßt einen Sohn, den Erben und Nachfolger in der Firma.

Anschlag auf die Völkerbundsdelegation in der Mandchurei geplant.

Tokio, 12. Juli. In Dairen sind 2 Koreaner unter der Beschuldigung verhaftet worden, einen Anschlag auf das Leben des Führers des Mandchureiausschusses des Völkerbundes Lord Lytton geplant zu haben. Auch weitere Mitglieder des Ausschusses sollten ermordet werden.

Curtis, der im Falle Lindbergh den „Bermittler“ spielte,

ist vom Gericht in Flemington zu einem Jahr Gefängnis und 1000 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Betrikauer Straße 101

Das indische Fest

Roman von Hedwig Telchmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

333
Und wieder erlebte Toni das Zwiespältige ihrer Gefühle: Abwehr gegen die drohende Vergewaltigung ihres Innern, gegen das Infettenlegen der Empfindungen — und zugleich ein unendliches Mitleid mit dem sichtlich schwer leidenden Manne. Mit geschlossenen Augen sah sie da und dachte: Wie kann Eifersucht beglücken, wenn sie als Liebesbeweis von einem geliebten Menschen kommt — und wenn man ganz frei von Schuld ist. Und wie verwundet, empört sie uns, wenn wir diesen Menschen nicht lieben.

Das Mitleid in ihr siegte. Sie beugte sich zu ihm hinab und flüsterte:

„Ich hab' dich lieb — du weißt es. Aber immer nur wir zwei allein — nein, das wäre nicht klug. Wir würden uns ausgeben und uns nichts mehr schenken können. Wir müssen haushalten.“

„Haushalten! Ich bin so reich an Liebe und Sehnsucht — ich kann mich nicht erschöpfen — vielleicht aber du?“
Wieder dieser bohrende, forschende, bis auf den Grund bringende Blick.

Toni zwang sich zu einem Lächeln.
„Kein Brunnen ist unerschöpflich, der eines Mannesherzens am wenigsten. Nein, Edgar, wir wollen nicht wie zwei Einsiedler leben — das ist gegen das Gesetz der Jugend und der modernen Eheführung. Du darfst mir vertrauen — immer — aber laß mich das nicht zu oft wiederholen!“

Edgar sprang sofort auf, er hatte mit überfeinem Gehör einen leisen Ton der Ungebuld herausgehört.

„Du hast recht, wir wollen Besuche machen, Gäste empfangen. Aber hier, Toni — in diesen vier Wänden bist du mein.“

und wieder raste ein Sturm der Leidenschaft über Toni hin, dem sie schauernd und mit fortgerissen standhielt ...

Toni konnte mit ihrer freien Zeit schalten und walten; Frau Schwarz, eine stille, ältere Person, die schon jahrelang im Hause war, leitete die Wirtschaft, sorgfältig geschulte Diensthilfen hantierten wie unsichtbare Geister. Es lief alles wie von selbst.

Gleich am anderen Morgen fuhr Toni in die Stadt. Die Apotheke lag in einem Vorort, der aber ganz wie eine Großstadt ausah. Edgar hatte ihr die Geldbörse reich gefüllt, und so fuhr sie vergnügt, mit gesteigerten Lebensgefühlen dahin.

Es regnete nicht mehr, lau wogte die Luft in den lebhaften Gassen. Laden um Laden lockte. Und sie erlag mit berauschten Sinnen der ungewohnten, sorgenlosen Kauflust. Wie herrlich, alles das erleben zu können, das einem gefällt!

Und dann kam ihr plötzlich der Gedanke: In diesen Gassen war wohl Walter Cornelius hundertmal gegangen, vielleicht wohnte er hier irgendwo in der Nähe — ja — am Ende kam er selbst um die nächste Ecke gebogen.

Diese Vorstellung raubte ihr fast die Sinne. In jedem Manne glaubte sie ihn zu sehen.

Jeder Schritt führte sie tiefer und tiefer in die Vergangenheit hinein; willenlos war sie ihr preisgegeben. Wie gelähmt schritt sie dahin, hoffend, fürchtend. Wie wäre es, wenn sie ihm begegnete? Was würde er sagen, tun?

Aber sie traf ihn nicht. Nur sein Bild sah sie. Kurz bevor sie die Elektrische bestieg, die sie heimführen sollte, fiel ihr eine große Photographientafel auf. Sie trat hinzu. Ein großes Gruppenbild — und da rechts stand Walter Cornelius.

Ihr Blick saugte sich fest an den einst so geliebten Zügen.

Erst sah er aus, vornehm und stolz.

Und aller Jammer, den sie gestorben gewöhnt, kam wieder über sie. Sie flog von dem Bilde, das keinen

wund zeigte, der so heiß gefaßt hatte und so falsch war — das die männlich breite Brust zeigte, an der sie in selbsterregter Weibeshonne geruht.

Sie lehnte blas und erkarrt in ihrer Ecke, und blickte beinahe, als sie ausstieg, sämtliche Pakete liegen lassen, die sie mit soviel Freude erstanden hatte: Land, Münze — die verhielt, was sterben sollte und doch nicht konnte.

Edgar empfing sie mit forschendem Blick. Sie lehnte so anders heim als sie ausgefahren war.

„Hast du irgend etwas — Aufregendes erlebt? Schmerzliches?“

Toni verwünschte heimlich seine durch die Stebe geschärften Augen. Aber sie log:

„O nein! Ich bin nur etwas abgesspannt. Es ist mir alles ungewohnt — die große Stadt, all das Neue, das ungewohnte Selbstaufgeben. Ich konnte heute nicht alles laufen — nächstens fahre ich wieder.“

Mit Unlust sah sie am Tisch und kostete nur von den guten Speisen. Die Augen ihres Mannes lagen unablässig mit starrem Forscher auf ihr. Das machte sie rasend nervös. Irgendeine Entschuldigung flüsternd, verließ sie endlich den Tisch und begab sich in ihr Zimmer. Raum dort angekommen, überfiel sie die Neugier.

Wie liebte Edgar die Stunde nach Tisch! Und heute ließ sie ihn allein. Warum war sie flehlos? Weil sie schuldig war, wenn auch nur in Gedanken.

Jede Faser in ihr zitterte und sehnte die Vergangenheit herbei. Nein — sie konnte — konnte nicht über sie hinwegkommen — sie war stärker als Mitleid und Sympathie ...

Es zwang Toni immer wieder in die Stadt zu fahren, durch die Gassen zu schlendern und nach dem einen auszusuchen.

Sie hätte brennend gern manches von ihm erfahren. Aber sie wußte nicht, wie sie das anstellen sollte.

Wenn sie müde war, ging sie in eine Konditorei oder in ein Café und sah flüchtig die aufliegenden Blätter durch; meist aber beobachtete sie die vorbeisplendenden Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

OBWIESZCZENIE.

Z dniem 1 lipca b. r. został uruchomiony rejestr mieszkańców. Dotychczasowe księgi ludności stałej w tym dniu zostały zamknięte. Począwszy od dn. 1 lipca b. r. Biuro Ewidencji Ludności mieszkańców stałym m. Łodzi będzie wydawało wyciągi z tegoż rejestru.

Zaznacza się, iż osoby, które dawniej były zapisane do ksiąg ludności stałej innej gminy, jednakże składały ankietę dla osób zamieszkujących w gminie (karta koloru białego) w dniu 14 maja 1931 r. na terenie m. Łodzi, względnie po tym terminie zameldowały się na „zgłoszeniu zamieszkania“ (karta koloru białego), będą mogły otrzymać wyciągi z rejestru mieszkańców tylko z gminy m. Łodzi (Biuro Ewidencji Ludności, Zawadzka № 11). Inne gminy wspomnianych wyciągów osobom wyżej wymienionym wydawać nie będą.

Zwraca się jednocześnie uwagę, że osoby, zamawiające wyciągi z rejestru mieszkańców, winny we własnym interesie wskazywać dokładnie, w jakiej gminie były zapisane do ksiąg ludności stałej przed zamieszkaniem w m. Łodzi.

Łódź, dnia 12 lipca 1932 r. MAGISTRAT m. ŁODZI.

Boris Nikolajewsky ASEW Die Geschichte eines Verrats

Ein russischer Geschichtsforscher schildert hier auf Grund genauester Kenntnis der Vorgänge, der handelnden Personen und vielen unbekanntem Material das Leben und Handlungen des berühmten Łódzigers Asew, der fast ein Jahrzehnt hindurch in der Doppelrolle eines Führers der Sozialrevolutionären Partei Russlands und eines Agenten des Polizeidepartements die fürchterlichsten Verbrechen begangen und der russischen revolutionären Bewegung unermesslichen Schaden zugefügt hat.

Preis — in Leinen gebunden — 3 tomy 9,50.

Erhältlich im Buch- und Zeitschriften-Vertrieb „Volkspreße“

Łódź, Petrikauer Straße 109.

Oświatowe

Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Erwachsene:

— Das —

Golgatha eines Mädchens mit **BLANKA SWETT** und **WILLIE RUSSEL**

Für Jugend:

Das Fräulein mit der Bar auf Hädern mit **COOLEN MOOR**

Beginn der Vorstellungen:

Für Jugend: tägl. 16.30, Sonnab. u. Stg. 14.30
Für Erwachsene: täglich 18.30, 20.30; Sonnab. u. Sonntag 16.30, 18.30, 20.30

Rakieta

Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Das überaus fesselnde Liebesdrama

Seine Kleine

m. d. köstlichen u. bezaubernden

Janet Goynor

und

Warner Baxter

in den Hauptrollen.

Der schmale Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt.

Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.

Ein Laufbursche

zum Austragen von Briefen mit guten Zeugnissen gesucht in der Kleinhandl.-Bank, Dąbrowska 2.

Gesucht eine Kraft fürs Archivum

Zeugnisse über diese Art Beschäftigung notwendig. Kleinhandl.-Bank, Dąbrowskastraße 2.

Dr. med. W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten wohnt jetzt **Cegielniana 4** (früher 98) (Neben dem Kino „Czary“) **Tel. 134-72.** Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Kennen Sie den Bücherkreis? Nein? Demnächst erhalten Sie Aufklärung.



Frau Dr. med. **H. Klatschko** **Frauentrankeheiten und Geburtshilfe** Empfängt von 10—11 und von 4—6 nachm. **Piotrkowska 99, Telephon 213-66.**

Neu eröffnete **Konditorei und Fruchtlokal PAVILLON** Sienkiewicza 40, neben dem Park empfiehlt **Fruchtlos mit 50 Groschen die Portion. Die besten Kuchen zu 20 Groschen.** Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser umsonst. Nach Verpeisung von 3 Portionen die 4. umsonst. Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet. Konkurrenzpreise. Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Kirchengefangverein der St. Trinitatsgemeinde zu Łódź. Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsere werten Mitglieder von dem plötzlichen Ableben des Herrn **Rudolf Kurz** gebührend in Kenntnis zu setzen. Wir versteren in dem Dahingegangenen ein geschätztes, seltener treues Mitglied und werden sein Andenken immer in Ehren bewahren. Der Vorstand. P. S. Die Herren Mitglieder, aktiv u. passiv, werden höflich ersucht, an der morgigen, Donnerstag, pünktlich 4 Uhr nachm., vom Krankenhaus „Bethlehem“ aus, auf dem alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung vollzählig teilzunehmen.

Dr. med. H. KRAUSKOPF Geburtshilfe und Frauenkrankheiten **zurückgekehrt** wohnt jetzt **Zgierska 15** Tel. 113-47 Sprechstunden von 4—7.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein **„Fortschritt“** Kilińskiego-Straße Nr. 145.

Venerologische der Spezialärzte Heilanstalt Sawadzka 1. Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. **Konkultation 3 Blois.**

Zahnärztliches Kabinett Glinowa 51 Sandomska Tel. 174-93 **Künstliche Zähne.** Empfangsstunden bis 8 Uhr abends. **Heilanstaltspresse.**

Dozent Dr. med. Adolf Falkowski Direktor der Heilanstalt „Kochanowski“ **Nerven- und psychische Krankheiten** Empfängt Piotrkowska 64, W. 4, Montags, Mittwochs, Freitags von 4—6 Uhr.

Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends: **Sitzung des erweiterten Vorstandes** Da die Lokalfrage zur Sprache steht, ist das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder Pflicht. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr abends: **Singstunde des Männerchores u. Vereinsabend**

Theater- u. Kinoprogramm. **Städtisches Theater:** Heute „Onkel Moses“ **Sommertheater im Staszic-Park:** Heute und folgende Tage „Hau Hau“ **Capitol:** Liebelei einer Sängerin **Grand-Kino:** Für die Sünden des Bruders **Palace:** Revolutionärin **Przedwiośnie:** Das Golgatha eines Mädchens **Fräulein mit der Bar** **Rakieta:** Seine Kleine

Tagesneuigkeiten.

Wichtige Entscheidungen.

Die Fachfortbildungsschule muß besucht werden.

Gestern besaßte sich das Arbeitsgericht in Lodz mit einem Fall, der für alle Handwerker ohne Ausnahme von großer Bedeutung ist, da er sich auf eines der wichtigsten Probleme des Handwerks bezieht. Der in Zgierz, Alimilistraße 2, wohnhafte Janicki beantragte durch seinen Sachwalter, Rechtsanwalt Brzezinski, beim Gericht eine Entschädigung von seinem Meister, dem Friseur Abram Gottschell, gleichfalls aus Zgierz. Janicki hatte bei Gottschell das Friseurhandwerk erlernt und hätte sowohl auf Grund des zwischen ihm und dem Meister getroffenen Abkommens als auch der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. Juni 1927, Art. 117, über das Gewerbeamt, die Fachfortbildungsschule besuchen sollen, wozu der Meister ihn selbst dann hätte schicken müssen, wenn der Lehrling sich geweigert hätte. Gottschell ließ nicht nur den Lehrling nicht in die Fachschule einschreiben, sondern verwehrte ihm dies auch noch, als er dies auf eigene Faust tun wollte. Das Ergebnis davon war, daß Janicki nach seiner Lehrzeit nicht die vorgeschriebene Prüfung machen konnte. Es blieb ihm daher nichts weiter übrig, als noch einmal eine Lehrzeit zu absolvieren. Da Janicki der Ansicht war, daß er durch Gottschells Verhalten eines dreijährigen Verdienstes verlustig gegangen war, verklagte er ihn beim Arbeitsgericht um Entschädigung auf die Summe von 1560 Zloty.

Das Gericht gab den Ausführungen des Rechtsanwalts Brzezinski statt und verurteilte Gottschell zur Zahlung von 966 Zloty zusammen mit 10 Prozent vom Tage der Klageeinreichung als Restkompensation für 3 Jahre Verlust eines Erwerbs als Geselle. Dieses Urteil ist sowohl für Meister als auch für Handwerkslehrlinge von großer Wichtigkeit. Gleichzeitig ist es auch eine Warnung vor einer Geringschätzung der Vorschriften für das Handwerk. (a)

Der Arbeitgeber muß für die Nichtversicherung eines Angestellten aufkommen.

Sehr oft geschah es, daß Firmen es unterlassen, ihre Angestellten zur Versicherung anzumelden, oder die Angestellten auf ein geringeres Gehalt versichern. Laut Artikel 112 der Verordnung über die Versicherung der Kopiarbeiter ist der Arbeitgeber für den Schaden haftbar, der dem Angestellten infolge seiner Nichtversicherung entstanden ist.

Auf dieser Grundlage wurden von den verschiedenen Gerichtsinstanzen eine ganze Anzahl von Streitfällen verhandelt, die vor dem Obersten Verwaltungsgericht gelangten. In einer Entscheidung dieses Gerichts vom 2. Juni 1932 (I. RW. 751/32) heißt es u. a.:

Vorbedingung der in Frage kommenden Forderung ist, daß der tatsächlich entstandene Schaden genau berechnet werden kann. Laut den Prozeßgrundlagen kann lediglich eine Forderung anheftig gemacht werden, die bereits feststeht, nicht aber die sich auf eine wahrscheinliche Errechnung stützt.

Wenn es sich im gegebenen Falle erweist, daß der Angestellte tatsächlich ganz oder teilweise der Leistungen der Anstalt verlustig gegangen ist, weil er nicht zur Versicherung angemeldet worden war, wenn er also keinerlei Unterstützung oder aber eine geringere Unterstützung als die ihm zustehende deshalb erhalten hat, weil ihn der Arbeitgeber nicht für die ganze Zeit seiner Beschäftigung oder auf Grund eines geringeren Gehalts als das tatsächlich erhaltene versichert hat — dann hat der Angestellte das Recht, seine Ansprüche geltend zu machen, jedoch nur in diesem tatsächlichen, konkreten Falle. (ag)

Die Schornsteinjäger wollen streiken.

Vor einigen Tagen haben, wie bereits mitgeteilt wurde, die Schornsteinjägermeister ihren Mitarbeitern die bisherigen Löhne gekündigt. Die Gesellen dieses Handwerks wollen sich jedoch mit diesen Kürzungen nicht einverstanden erklären. Gestern fand nunmehr eine Versammlung der Gesellen statt, die jedoch zu keinem Ergebnis führte, da die anwesenden Meister erklärten, keine Vorkämpfer zu besitzen, um bindende Erklärungen abgeben zu können. Wenn man zu keiner Einigung kommen sollte, beabsichtigen die Gesellen einen Streik zu proklamieren. (b)

In Sachen der Armutszugnisse.

Da sich sehr oft Personen an die Wohlfahrtsabteilung des Magistrats mit dem Ersuchen wenden, ihnen eine Bescheinigung über ihren materiellen Stand (ein sogen. Armutszugnis) im Laufe von einigen, manchmal sogar noch an demselben Tage auszufolgen, gibt die Wohlfahrtsabteilung bekannt, daß die Ausfolgung einer solchen Bescheinigung aus technischen Gründen im Sinne der bestehenden Bestimmungen ehestens nach Verlauf von 10 Tagen nach der Anmeldung erfolgen kann. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß man sich direkt an die Wohlfahrtsabteilung wenden solle, ohne die kostspielige Hilfe der sogenannten Bittenscheiber in Anspruch zu nehmen. Anmeldungen werden im Büro der Wohlfahrtsabteilung, Jawadzka 11, Eingang vom Hofe, rechte Offizine, 2. Stock, Schalter 27, täglich in der Zeit von 8 bis 12.30 und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Untersuchung wegen der häufigen Fabrikbrände.

Die in der letzten Zeit so häufig verzeichneten Fabrikbrände haben die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Umstand gelenkt, wodurch wohl die Brände entstanden sein könnten. In erster Linie ist die Staatsanwaltschaft darauf aufmerksam geworden, die zur Untersuchung der

Brandursachen eine spezielle Kommission berufen hat. Dieser Kommission gehören Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Verwaltungsbehörden, der Polizei, der Feuerwehr, der Selbstverwaltung und Sachverständige anderer Gebiete an, wie Elektrotechniker, Monteur usw. Zur Zeit ist diese Kommission mit der Prüfung der Entstehungsursache des Brandes in der Sładowastraße beschäftigt, worauf auch die Terrains der Brände in der Fabrik „Gentleman“, Si-manowskię 156, in der Fabrik der Gebrüder Seibert in der Suwaltastraße sowie in der Fabrik der Lodzger Bi-gognespinnerei in der Sienkiewicza 77 untersucht werden sollen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden auch die Frage der Verantwortung für die Entstehung des Brandes durch beteiligte Personen sowie die Auszahlung einer Entschädigung durch die Versicherungsgesellschaft entscheiden. (a)

In der Bank bestohlen.

Der Ladenbesitzer Otto Reimath, Rzgowskastraße 7, kassierte gestern in der kaufmännischen Kreditbank in der Petrikauer Straße 29, mehrere tausend Zloty ein. Als er am Schalter das Geld in Empfang nahm, bemerkte er nicht, wie ihm ein neben ihm stehender Mann ein Paket mit 500 Zloty stahl. Er stellte das Fehlen des Geldes erst zu Hause fest. (p)

Ein Betrüger in der Rolle eines Ingenieurs.

In dem Waisenhaus „Gniazdo Sierot“ in Kalz bei Lodz erschien dieser Tage ein gut gekleideter Herr, der sich als Ingenieur Boleslaw Markiewicz aus Lodz vorstellte und auch eine diesbezügliche Legitimation mit Lichtbild vorwies. Er gab an, seine Tochter in der Anstalt unterbringen zu wollen, da seine Frau unlängst gestorben sei und er nicht die Möglichkeit habe, sich ihrer in der erforderlichen Weise anzunehmen. Als die Leiterin der Anstalt ihn auf die kritische Lage der Anstalt hinwies, sagte der angebliche Ingenieur, er könne ihr unter sehr günstigen Bedingungen Kohle verkaufen, und zwar zum Preise von 4 Zloty für den Korzec. Die Anstaltsleiterin ging gern auf diesen Vorschlag ein und der Herr Ingenieur entfernte sich mit einer Anzahlung von 200 Zloty. Erst nach seiner Entfernung kam der Leiterin der Gedanke, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sein könne. Sie machte der Polizei hiervon Mitteilung, die auch Nachforschungen nach dem Ganner angestellt hat. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Janielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stodl, Si-manowskię 37.

Das ist soziale Gesetzgebung?

Das neue Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung bereits in Kraft getreten. Der Arbeiter erst dann unterstützungsberechtigt, wenn er ununterbrochen 156 Tage gearbeitet hat, d. i. bei 3-Tagearbeit in der Woche erst nach einem Jahre!

Gestern hat die Verwaltung des Arbeitslojenfonds in Lodz die Anordnung erlassen, die in Nr. 58 des Dziennik Ustaw veröffentlicht ist und in der das Gesetz über die Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit, das am 11. d. M. in Kraft getreten ist, enthalten ist. Gleichzeitig hat auch das Arbeitslojenamt eine diesbezügliche Anordnung des Arbeitsministers erlassen.

Dem neuen Gesetz zufolge sind nur solche Arbeitsloje unterstützungsberechtigt,

die 26 volle Wochen ununterbrochen in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben und volle 156 Tage hindurch beschäftigt waren.

Nach dem bisherigen Gesetz waren Arbeitsloje auch schon dann unterstützungsberechtigt, wenn sie 20 Wochen gearbeitet hatten, wobei 2 bis 3 Tage in der Woche als volle Woche gerechnet wurden. Dem neuen Gesetz zufolge hat die Woche 6 Arbeitstage, wobei ein Feiertag als Arbeitstag gerechnet wird. Dem Arbeitsminister wird das Recht eingeräumt, auf dem Verordnungswege Änderungen einzuführen, so daß einem Arbeiter, der 26 Wochen gearbeitet hat, auch dann die Unterstützung anerkannt wird, wenn er die erforderliche Zahl von Tagen in dieser Zeit nicht in dieser Zeit durchgearbeitet hat. Vor dem Empfang der Unterstützungen müssen die Arbeitslosen eine spezielle Deklaration über Nebeneinnahmen einreichen, was zur Folge haben wird, daß manche Arbeitsloje, die noch nebenbei

einen Laden oder dergleichen besitzen, keine Unterstützung erhalten werden. Die Unterstützungen werden 30 Prozent der grundsätzlichen Verdienste während der letzten 13 Wochen betragen, wozu ein Zuschuß von 5 Prozent für eine aus 1 bis 2 Personen bestehende Familie, 10 Prozent bei Familien von 3 bis 5 Personen und 20 Prozent bei Familien von mehr als 5 Personen hinzukommt.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes haben in verschiedenen Berufsverbänden Beratungen der Verwaltungen stattgefunden, die sich an den Arbeitsminister wenden und ihn ersuchen wollen, den Arbeitslosen die Unterstützung auch dann zuerkennen, wenn sie 26 Wochen beschäftigt waren, wenn dies auch nur an 2 bis 3 Tagen in der Woche der Fall war.

Dem laut der neuen Verordnung ist ein Arbeiter, der 3 Tage in der Woche arbeitet — und die Mehrzahl der beschäftigten Arbeiter arbeitet nicht mehr als 3 Tage in der Woche! — erst dann unterstützungsberechtigt, wenn er 156 Tage oder in diesem Falle nicht 26, sondern 52 Wochen gearbeitet hat. Das heißt, er muß erst ein ganzes Jahr zu drei Tagen in der Woche gearbeitet, um Unterstützungen zu erhalten. Das ist das wahre Gesicht der Sanajaregierungsverordnung!

Unter solchen Umständen kann man fast an den Fingern abzählen, wieviel Arbeiter „unterstützungsberechtigt“ sein werden.

25 Kilo Seife einem Diebe abgenommen.

Auf dem Alten Ringe bemerkte ein Polizeiamt ein ihm seit langem bekannten Dieb, der einen Sack auf dem Rücken trug. Er forderte den Mann zum Stehenbleiben auf, was dieser unbeachtet ließ und die Flucht ergriff, das Paket von sich werfend. In dem Sack befanden sich 25 Kilogramm Seife, die von einem Diebstahl herrührte. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Diebes führte zur Festnahme desselben. Er erwieß sich als der Krulka 18 wohnhafte langgebaute Gedalja Rudniewski, der im Gefängnis untergebracht wurde. (a)

Ein Bestohler vor Kummer ohnmächtig geworden.

Der aus Petrikau nach Lodz gekommene Jozef Dawidowicz hatte für in längerer Zeit erpartes Geld verschiedene Waren im Werte von 600 Zloty eingekauft und wollte damit wieder die Rückreise in seine Heimatstadt antreten. Während er auf dem Autobusbahnhof, Wulczanska 234, wartete, ließ er seinen Koffer vor der Warthalle stehen, was sich ein Liebhaber fremden Gutes zunutze machte und sich mit dem Koffer aus dem Staube machte. Als Dawidowicz den Diebstahl bemerkte, wurde er ohnmächtig, weshalb der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen wurde, der ihn nach der städtischen Krankenkasse brachte. (a)

Taschendieb auf der Pferderennbahn.

Jozef Kujawa aus Dwock kam zu den Pferderennen nach Ruda-Babianicka. Als er am Totalisator stand, wurde ihm die Rocktasche mit einer Rasierklinge herausgeschnitten. Dies bemerkte der Polizeikommandant Seifert, der auch den Dieb auf frischer Tat festnahm. Es ist dies der bekannte Taschendieb Kazimierz Hommel aus Lodz, Krzywka 19.

7 Personen durch verdorbenes Fleisch vergiftet.

Im Hause Brzezinskastraße 4 erlitten gestern 7 Personen eine schwere Vergiftung durch den Genuß verdorbenen Fleisches. In diesem Hause wohnt die Familie des 38-jährigen Händlers Fischel Schwarz, dessen 34-jährige Frau Laja und 5 Kinder. Aus Sparjamkeit kaufte Frau Schwarz auf dem Ringe in der Bazarnastraße zu recht niedrigem Preise eine Portion Fleisch, das sie zum Mittag vorbereitete. Nach dem Genuß dieses Nahrungsmittels erlitten alle schwere Leibschmerzen und Krämpfe,

weshalb der Familienvater die Nachbarn herbeirief. Diese setzten die Rettungsbereitschaft hiervon in Kenntnis, deren Arzt bei allen Familiengliedern Magenpflüngen vornahm und die Frau mit 5 Kindern im Krankenhaus unterbrachte, während Fischel Schwarz in seiner Wohnung belassen werden konnte. Gleichzeitig leitete die Polizei eine Untersuchung ein, um den Verkäufer des Fleisches ausfindig zu machen und zur Verantwortung zu ziehen. (a)

In einen Kanalisationsgraben gestürzt.

Bei den Kanalisationsarbeiten in der Cegielniana 4 fiel gestern der Pryncypalna 8 wohnhafte Arbeiter Antoni Labuza in einen Kanalisationsgraben, wobei er verschiedene Verletzungen am Kopfe und am Halse davontrug. Der Arzt der Krankenkasse verband ihm die Wunden und überführte ihn nach der Klinik. (a)

Die Sauberkeit als Kulturmesser.

Wer steht ganz hinten?

Die Seife gilt seit jeher als Kulturmesser eines Landes. Lassen wir, ohne einen eigenen Kommentar zu machen, die Statistik reden.

Jährlicher Seifenverbrauch pro Kopf:

Land	Kilogramm
Bereinigte Staaten	11,5
Deutschland	10,0
England	9,5
Frankreich	9,0
Schweiz	8,5
Belgien	8,0
Holland	7,5
Oesterreich	7,5
Schweden	7,0
Italien	6,5
Dänemark	6,5
Norwegen	6,5
Japan	6,5
Spanien	5,0
Tschechoslowakei	4,5
Ungarn	4,5
Rumänien	3,0
Polen	2,5
Rußland	1,0

Strafen wegen antisaniitären Zustandes der Grundstücke.

Auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung hat die Lodzer Stadtdirektion folgende Hausbesitzer wegen antisaniitären Zustandes ihrer Grundstücke mit Strafen von 10 bis 50 Zloty belegt: Menachem Großman, Wolborsta 3, Silber Berel und Großman Benjamin, Wolborsta 3, Borensztajn Mendel, Nowomiejska 3, Sewerniat Jozef, Gladysz Walenty und Tokarczyk Apolonja, Lubelska 6, Fischer David, Napierkowski 47-49, Wajnsberg Hersch, Rokicinska 47, Jarkiewicz Franciszek, Przendzalniana 37, Hajmat Jonas und Gonowaj Selig, Sienkiewicza 18, Buszkat Alma, Orla 3, Pinczewski Rubin, Kaliska 6, Rakackiewicz Jan, Elonska 21, Sobczynski Wojciech, Pabjanicka 27, Toronczyk Moszef und Margolin Boruch, Pilsudskiego 6.

Grabshändlung aus Konkurrenzneid.

Vorgestern fand auf dem evangelischen Friedhof in der Wiesnerstraße die Beerdigung einer Frau Kant statt. Ihr Gatte trug dem Totengräber auf, das Grab herzurichten und mit Blumen zu bepflanzen. Dafür gab er ihm eine ansehnliche Summe. Der Totengräber verrichtete noch am selben Tage die ihm aufgetragene Arbeit. Als er gestern früh die Blumen gießen wollte, stellte er fest, daß das Grab vollkommen ausgegraben ist und daß der Sarg bloßgelegt worden war. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß als Täter der zweite Totengräber Edward Detke in Frage kommt, der durch seine Tat seinen Kollegen zwingen wollte, seine Einkünfte mit ihm zu teilen. Detke wurde verhaftet. (p)

Aus dem Elternhause gestrichelt.

Der Towarowa 1 wohnhafte Mieczyslaw Podsiadko meldete der Polizei, daß sein 13jähriger Sohn Mieczyslaw vor einigen Tagen das Elternhaus verlassen habe und noch nicht wieder zurückgekehrt sei. Die Polizei hat Nachforschungen nach dem Flüchtling angestellt. (a)

Ausgesetztes Kind.

Auf dem Felde an der Nowo-Kontinastraße in der Nähe der Eisenbahnstrecke fanden gestern Vorübergehende in einem Bündel ein Kind männlichen Geschlechts, das etwa 3 Monate alt war. Das Kind war sorgfältig in eine Schlafdecke eingehüllt. Es wurde im Findlingsheim untergebracht und gleichzeitig von der Polizei Nachforschungen nach der Mutter angestellt. (a)

Mit heißem Teer übergossen.

Auf dem Grundstück Pilsudskiego 47 war der 60jährige Klempner Hersch Mermelstein mit der Ausbesserung des Daches beschäftigt. Als er einen Kessel mit heißem Teer in die Höhe zog, stieß dieser an den Sims des Daches an und der schwarze heiße Inhalt ergoß sich über das Gesicht des Klempners. Mermelstein trug schwere Verletzungen am Gesicht und an der Brust davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm die erste Hilfe und brachte ihn darauf in seine Wohnung. (a)

Die Tragödie eines jungen Mannes.

Der Kontina 2-4 wohnhafte 20jährige Leon Brzozowski wollte sich verheiraten, woran er indes durch seinen Abbau in der Fabrik verhindert wurde. Er mußte daher die Heiratsabsicht aufgeben und nahm sich dies so zu Herzen, daß er auf den Hausboden ging und sich an einer am Balkon befestigten Schnur erhängte. Als man am Morgen die Leiche fand, war sie bereits erstarrt und jede Hilfe erfolglos. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Urteil gegen Kalischer Banditen.

Der Brandt Pacholat zum Tode verurteilt, zwei Mitschuldige zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Vor dem Kalischer Bezirksgericht fand gestern im außerordentlichen Gerichtsverfahren der Prozeß gegen die drei im Mai d. J. festgenommenen Banditen, den 40jährigen Jozef Pacholat, seinen 22jährigen Bruder Kazimierz und den 24jährigen Franciszek Maczowski statt. Dieser Prozeß bildete für Kalisch eine große Sensation, der Andrang des Publikums ist Beweis dafür.

Den drei genannten Banditen sind mehrere Morde und eine Reihe von Raubüberfällen zur Last gelegt.

Im Dezember v. J. hatten alle drei auf das Geschäft von Marszei in Kalisch einen Raubüberfall verübt und Waren für etwa 300 Zloty gestohlen. Als die Bestherin um Hilfe rief, gaben sie auf sie mehrere Schüsse ab und verletzten sie an der Hand.

Im Februar d. J. waren sie in der Klasna-Straße in Kalisch von dem Polizisten Luczynski angehalten worden. Sie setzten sich zur Wehr und verletzten den Polizisten durch Revolvergeschüsse so schwer, daß er bestimmungslos zusammenbrach. Dann raubten sie ihm den Revolver und suchten das Weite.

Im März d. J. hatten sie einen Raubüberfall auf den in Kalisch in der Nowa-Straße 19 wohnhaften Chii Topercz verübt und ihm 400 Zloty geraubt. — Einige Tage darauf waren sie in das Geschäft von Jaskiewicz und wieder einige Tage darauf in das Geschäft von Szymanski in Pionowice eingedrungen. Beide Überfallenen hatten sie terrorisiert und beraubt.

Die letzte Tat der Banditen, die auch zu ihrer Festnahme führte, wurde Ende Mai begangen. Sie hatten 9 jüdische Kaufleute überfallen, die von einem Jahrmart nach Kalisch zurückkehrten. Während sie den Wagen und die Insassen durchsuchten, näherten sich zwei Grenzsoldaten auf Hädern. Zwischen diesen und den Banditen entwickelte sich ein Feuergefecht, währenddessen der Grenzsoldat Grabowski erschossen wurde. Der Fuhrmann Erlich wurde so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage im Krankenhaus

starb. Die nach diesem Ueberfall eingeleitete Untersuchung führte zur Entdeckung des Verstecks der Banditen. Sie wurden in der Nacht von Polizisten überrascht und festgenommen.

Das vom Gericht verkündete Urteil lautet für Jozef Pacholat auf Tod durch den Strang und für die beiden anderen Angeklagten auf lebenslängliches Zuchthaus. Der Verteidiger Jozef Pacholek hat sich an den Staatspräsidenten mit einem Gnadengesuch gewandt. (p)

Schuljungen wegen Kommunismus verurteilt.

Am 6. Januar d. J. veranstaltete die Lodzer jüdische Organisation in der Philharmonie aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der zionistischen Bewegung und des 30jährigen Bestehens des jüdischen nationalen Blokes in Palästina eine Feier. Diese suchten die kommunistischen Organisationen für ihre Zwecke auszunützen und eine Kundgebung zu veranstalten.

Im Programm der Kommunisten war das Aufsteigenlassen von Tauben mit roten Fähnchen mit kommunistischen Aufschriften sowie die Verbreitung von Flugblättern vorgesehen. Der dabeist diensttuende Polizist Bogdancki bemerkte plötzlich einen jungen Burschen, der von Milizianten der Zionisten verprügelt wurde, worauf man ihn dem Polizisten übergab, indem man erklärte, derselbe habe eine Tube aufsteigen lassen wollen, die an den Beinen eine kommunistische Fahne trug. (Welche Tierquälerei!) Der Festgenommene erwies sich als der Pomorska 3 wohnhafte 16jährige David Laib Helsingott. Die an den Beinen befestigte Fahne trug die Aufschrift: „Nieder mit dem faschistischen Zionismus!“ „Es lebe die Sowjetunion!“ Unterscriben war sie von dem Verbands der Schuljugend. Helsingott gab an, Zögling des 1. Kurzes der Gewerbeschule in der Pomorska 46-48 zu sein, wo auch der Skwerowa 20 wohnhafte Ber wel Bieniel Bernheim zur Schule gehe und der ihn in die Angelegenheit hineingezogen habe. Der Schuljugendverband stehe unter der Leitung des kommunistischen Jugendverbandes Polens. Bernheim gestand das Aufsteigenlassen der Taube zu, während Helsingott leugnete, Flugblätter verbreitet zu haben. Bernheim sagte ferner, der Zögling des Skorupkiagymnasiums, Chaim Alter Baran, habe ihm empfohlen, die Tauben aufsteigen zu lassen, da dies effektiv sein werde. Dem Schuljugendverbande gehöre auch Helsingott und Heniel Minz an. Die Tauben habe er, Bernheim, gekauft und an diese beiden verteilt, die zusammen mit ihm je eine aufsteigen lassen sollten.

Baran leugnete alles, gestand nur, in Bernheims Wohnung politische Auseinandersetzungen über politische Themen gehört zu haben. Ferner wurde festgestellt, daß Bernheim die Aufrufe in der Taube des 15jährigen Schlama Rotenberg, Narutowicza 37, abgezogen hatte. Dieser wurde nun gleichfalls festgenommen, der jedoch nichts hiervon gewußt haben wollte. In dem Garten soll sein Hund eines Tages eine Zigarettenkiste ausgeharrt haben, die er zusammen mit den darin vorhandenen Aufrufen verbrannt haben will.

Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Angeklagten wurde kein belastendes Material gefunden.

Außer Chaim Alter Baran war keiner der jungen Burschen der Polizei als Kommunist bekannt. Im Laufe der Untersuchung änderten die einzelnen Angeklagten die Aussagen und gestanden nur teilweise die ihnen zur Last gelegten Vergehen ein oder bestritten auch alles.

Gestern hatten sich nun alle vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. In Anbetracht des jugendlichen Alters wurde die Angelegenheit bei verschlossenen Türen verhandelt.

Nach einer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das für den 18jährigen Chaim Alter Baran auf 2 Jahre Besserungsanstalt, für den 16jährigen Abram Chaim Minz und den 15jährigen Schlama Rotenberg auf je 6 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, für den 18jährigen Ber Bernheim auf 1 Jahr Besserungsanstalt und für den 16jährigen David Laib Helsingott auf 6 Monate Gefängnis lautete. (a)

Aus dem Reiche.

Zgierz. Ausdehnung des Streiks. Gestern berichteten wir, daß die Arbeiter der Librachschen Fabrik wegen Lohnreduzierung in den Ausstand getreten sind. An demselben Tage haben auch die Arbeiter der Bergnerischen Fabrik in der Dombrowskistrasse die Arbeit in einer Anzahl von 45 Personen niedergelegt, weil die Firma die Löhne hatte herabsetzen wollen. Auch in diesem Fall haben die Arbeiter den Arbeitsinspektor und die Fachverbände um Intervention erjucht. In der Fabrik von August Gutische, Narutowicza 13, sind gestern 100 Arbeiter in den Ausstand getreten, wobei der Anlaß zu diesem Streik gleichfalls eine geplante Herabsetzung der Löhne war. Die Ruhe ist nirgendwo gestört worden.

Brzeziny. Sommerfrühler von eifersüchtigen Landleuten ermordet. Im Dorfe Lipko, Gemeinde Mielkowitz, Kreis Brzeziny, hielt sich der Lodzer Einwohner Tadeusz Gromadzki auf. Da dieser bei den Dorfschönen sich einer besonderen Gunst erfreute, stellten ihm die jungen Burschen des Dorfes nach, und als er abends von einer seiner Bekannten heimkehrte, überfielen ihn mehrere eifersüchtige junge Männer und töteten ihn durch Stockschläge. Gromadzki trug Arm- und Beinbrüche sowie eine Zertrümmerung der Schädeldecke davon. Die von dem Morde in Kenntnis gesetzte Polizei hat festgestellt, daß der Mord vom Jozef Sasin, Stanislaw Zachulowski und Leon Rubicki aus Lipko verübt worden ist. Alle drei sind im Gefängnis untergebracht worden. (a)

Lasz. Von einem Kraftwagen zu Tode gefahren. Auf der Chaussee zwischen den Dörfern Gorczyn und Czostkow, Kreis Lasz, überfuhr ein von dem Chauffeur Leon Bugajski aus Lasz, Dylna 1, geleitetes Auto die Einwohnerin des Dorfes Bujny Szlachetka, derselben Gemeinde, Kreis Petrikau, Marianna Krajba. Die Frau ging die Straße entlang und wollte, als sie das Signal des Kraftwagens hörte, zur Seite eilen, lief aber gerade unter die Räder des Wagens, die über sie hinweggingen und ihr einige Rippen zerbrachen. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb die Frau, ohne noch einmal das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Chauffeur wurde bis zur Aufklärung des Falles in Gewahrsam genommen. (a)

Turek. Mord wegen eines Grenzstreifens. Im Dorfe Maleszewica, Kreis Turek, bestand bereits seit mehreren Jahren zwischen den beiden miteinander verschwägerten Stanislaw Maggajczyk, 31 Jahre alt und dem 39jährigen Michal Ambroziewicz ein Streit wegen eines Grenzstreifens. Letzters war der Fall vor Gericht zum Austrag gekommen und Maggajczyk, der den Prozeß verlor, drohte Ambroziewicz, er werde ihn auf keinen Fall auf das strittige Grundstück lassen. Es kam daher auch bei der ersten Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlaufe Maggajczyk seinem Schwager Ambroziewicz mit einer Art den Schädel spaltete. Ambroziewicz starb bald darauf Maggajczyk ist verhaftet worden. (a)

Sieradz. Beim Baden ertrunken. In der Warthe erkrankte der im Dorfe Groblewice bei Sieradz in der Sommerfrische weilende Lodzer einwohner Kazimierz Materka, 26 Jahre alt. Seine Leiche konnte erst nach 8 Stunden 4 Kilometer von der Unfallstelle entfernt von Fischern geborgen werden. (a)

Feuer. Im Dorfe Miedzianow, Kreis Sieradz, brach auf dem Anwesen des Julius Kropp Feuer aus, dem das Wohnhaus, die Scheune, die Ställe, Schuppen und eine Windmühle, in der sich etwa ein Duzend Säcke mit Mehl befanden, sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte zum Opfer fielen. Der durch das Feuer verursachte Schaden beläuft sich auf über 35 000 Zloty. Wie festgestellt werden konnte, ist das Feuer durch einen achtlos fortgeworfenen Zigarettenstummel entstanden.

Tomaszow. Nach den Fleischvergiftungsaffären. Nachdem in einigen von der Polizei geschlossenen einzelnen Fleischereien festgestellt werden konnte, daß das verkaufte Fleisch den hygienischen Anforderungen entspricht, wurden einige davon wieder eröffnet. Eine ganze Reihe von Läden ist jedoch weiter geschlossen, weil gegen die Besitzer Untersuchungen eingeleitet wurden, um festzustellen, woher die trichinösen Fleischmengen stammten.

Radomsko. Schweres Unwetter. Ueber dem Kreise Radomsko entlud sich gestern ein schweres Gewitter, das mit Hagel- und Blizschlägen verbunden war. Dabei wurden die Getreidefelder und die Hackfrüchte vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 000 Zloty. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Zum Sommerfest am kommenden Sonntag. Uns wird geschrieben: Für den kommenden Sonntag rüstet eine ganze Anzahl von Vereinen zum Sommerfest im Jollerischen Garten am Ende der Brzezinska-Straße zugunsten des Ausbaues des Greifenheims. Die Mithewaltung der Wirtschaft haben kirchliche Frauenorganisationen sowie Herr Zellmer vom St. Trinitatisverein in freundlicher Weise übernommen. Freiwillige Damen und Herren haben sich außerdem in den Dienst der guten Sache gestellt und mancherlei Ueberraschungen vorbereitet. Viel Kleinarbeit wird mit großer Hingabe getan, um für jung und alt am kommenden Sonntag im Jollerischen Garten mit seinem großen schattigen Birkenhain einen freundlichen Ausflugsort vorzubereiten. Hoffentlich ist diesmal das Wetter günstig.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates.

Donnerstag, den 14. Juli, 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

Lodz-Süd, Komzynska 14. Donnerstag, den 14. Juli, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Der wahre Jacob
die linksgerichtete deutsche Zeitschrift für Humor und Satire.
Erscheint jetzt wöchentlich.
Einzelnnummer zum Preise von 35 Groschen zu haben im
Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“
Petrikauer 109 (Lodzger Volkszeitung).
Verlangen Sie Probehefte.